PRESIDENTIAL GRANTS FOUNDATION

BEZ SROKA davnosti

«Kul'tura. Obrazovanie. Nauka.»

SCHESTJANAJA GORKA

OBLAST NOWGOROD

Dieser Guide wurde im Rahmen des Projekts „Ohne Verjährung. Erinnerungsrouten zu den Orten des nationalsozialistischen Völkermords an der Zivilbevölkerung in Russland und im Ausland“ erstellt.

Ziel des Projekts ist es, die Wahrheit über die Verbrechen der Nationalsozialisten und ihrer Helfer an der Zivilbevölkerung während des Großen Vaterländischen Krieges als Ausdruck einer gezielten Genozidpolitik zu bewahren sowie bei jungen Menschen eine bewusste Ablehnung des Nationalsozialismus in all seinen Formen und Erscheinungen zu fördern. Dies geschieht durch die Auseinandersetzung mit eindrucksvollen Gedenkstätten und Erinnerungsorten sowohl in der Russischen Föderation als auch im Ausland.

Im Rahmen des Projekts wurden Reiseführer und Audioguides zu folgenden Erinnerungsorten erstellt — auf Russisch, Englisch und Deutsch –, mit dem Ziel, diese umfassend in der touristischen Arbeit, in der Bildung sowie in der außerschulischen Erziehungsarbeit einzusetzen:

1. Gedenkstätte «Ravensbrück» (Deutschland)
2. Gedenkstätte «Lager Majdanek» (Polen)
3. Gedenkstätte «Konzentrationslager «Krasny» (Republik Krim)
4. Gedenkstätte «Dulag-100» (Oblast Pskow)
5. Gedenkkomplex «Hatsun» (Oblast Brjansk)
6. Gedenkkomplex «Schestjanaja Gorka» (Oblast Nowgorod)
7. Gedenkkomplex «Smijowskaja Balka» (Oblast Rostow)
8. Gedenkstätte «Pesky» (Republik Karelien)
9. Piskarjowskoje-Gedenkfriedhof (St. Petersburg)
10. Gedenkstätte «Dulag-126» (Oblast Smolensk)
11. Gedenkstätte «Ksty» (Oblast Twer)

Das Projekt richtet sich gegen die Geschichtsfälschung und fördert den breiten Zugang zu Wissen über den Genozid an der Zivilbevölkerung, der von den Nationalsozialisten und ihren Helfern verübt wurde.

Der praktische Wert und die Neuartigkeit des

Projekts bestehen in der Schaffung einzigartiger Audio- und Textinhalte, die nicht nur in der russischen Gesellschaft genutzt, sondern auch in den internationalen Raum integriert werden können. So wird Einfluss auf die Interpretation der Ereignisse des Zweiten Weltkriegs in westlichen Ländern und in den USA genommen — mit dem Ziel, das wahre Gesicht des Nationalsozialismus zu zeigen.

Das Projekt wurde von der Agentur für soziale Projekte „Kultur. Bildung. Wissenschaft“ mit Unterstützung des Präsidentenfonds für Fördermittel realisiert.

SCHESTJANAJA GORKA, OBLAST NOWGOROD (KOORDINATEN: 58.643646, 30.772485)

Dmitri Jurjewitsch Astaschkin, Kandidat der historischen Wissenschaften, Dozent, leitender wissenschaftlicher Mitarbeiter am Sankt Petersburger Institut für Geschichte der Russischen Akademie der Wissenschaften, leitender wissenschaftlicher Mitarbeiter des Museums für die Verteidigung und Belagerung Leningrads

1 Information zur Gedenkstätte

Der museale Gedenkkomplex wurde im Jahr 2020 mit Unterstützung der Präsidialverwaltung der Russischen Föderation und der Regierung der Oblast Nowgorod errichtet. ie Gedenkgruppe der *Such-Expedition „Dolina“* organisierte im Auftrag des Regionalgouverneurs die Planungs- und Bauarbeiten des Denkmals, das am 22. Oktober 2020 feierlich eröffnet wurde.

Bei der Eröffnungsfeier wandte sich der Gouverneur des Gebiets Nowgorod, Andrei Nikitin, mit einer Botschaft des Präsidenten der Russischen Föderation an die Teilnehmer der feierlichen Zeremonie:

“ Die Eröffnung des Gedenkkomplexes, der den Zivilisten gewidmet ist, die durch die Hand der Nationalsozialisten auf dem Boden des Gebiets Nowgorod ums Leben kamen, ist ein Ereignis von großer Bedeutung für unsere Gesellschaft und für ganz Russland. Wir werden niemals vergessen, wie viel Leid und Schmerz der Krieg gebracht hat, welchen unermesslichen, schrecklichen Preis das sowjetische Volk für die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes gezahlt hat. Wir werden nicht vergessen, dass es der Mut, die beispiellose innere Stärke, die Standhaftigkeit und Unbeugsamkeit des sowjetischen Volkes waren, die den Frieden auf unserem Planeten sicherten. Diese Erinnerung ist heilig — sowohl für die Generation der Sieger als auch für jene, die nach dem Krieg geboren wurden.

Das Dorf Schestjanaja Gorka ist einer der Orte von Massenhinrichtungen, die in der Region Nowgorod verübt wurden. Hier wurden Tausende von Russen, Roma und Juden auf grausamste Weise gefoltert und ermordet — allein aufgrund der Tatsache ihrer Existenz. Die Henker verschonten weder Kinder noch Alte noch schwangere Frauen. Diese Verbrechen verjähren nicht und werden für immer im Gedächtnis des Volkes bleiben.

Es ist unsere gemeinsame Pflicht, jeder Versuchen entgegenzutreten, die Mörder zu rechtfertigen, die Besatzer, Henker und Kollaborateure als unschuldige Opfer der Umstände darzustellen oder historische Tatsachen durch heuchlerische Lügen zu ersetzen. Wir sind verpflichtet, mit Beständigkeit und Entschlossenheit die historische Gerechtigkeit wiederherzustellen.

Und gerade deshalb ist die jahrelange, hingebungsvolle Arbeit der russischen Suchtrupps, der Historiker, Vertreter des Verteidigungsministeriums, des Ermittlungskomitees — all jener, die zur Schaffung dieses Gedenkkomplexes beigetragen haben, an der Vorbereitung des öffentlichen Prozesses gegen die nationalsozialistischen Kriegsverbrecher im Ort Batetski teilgenommen haben, die sich am Projekt „Bez sroka davnosti“ beteiligen, die Namen von Soldaten, Offizieren und die Schicksale der Zivilisten rekonstruieren, die von den Besatzern auf von den Nazis okkupiertem Gebiet ermordet wurden — von so großer Bedeutung. Wir werden den Großen Sieg, seine Schöpfer und seine Helden stets verteidigen und für die historische Wahrheit kämpfen — im Namen aller, die den Nationalsozialismus zerschlagen haben».

Auf dem Gelände des Denkmals befinden sich zwei Gräber gegenüber voneinander. Im ersten Grab ruhen Soldaten, im zweiten — Zivilisten, die von den Besatzern hingerichtet wurden. Nach dem Konzept der Projektverfasser sollen die Gräber in ihrer Form an unregelmäßig geformte Engelsflügel erinnern. Die Gedenkstätte in der Umgebung des Dorfes Schestjanaja Gorka im Rajon Batetski der Oblast Nowgorod ist nicht ganz gewöhnlich. Hier befinden sich Massengräber von Soldaten der Roten Armee, die unser Land vor den nationalsozialistischen deutschen Besatzern verteidigten und befreiten, von Partisanen sowie Massengräber unschuldig ermordeter Zivilisten, die an diesem Ort während des Großen Vaterländischen Krieges getötet wur-

den. Insgesamt fanden hier mehr als 840 gefallene Soldaten der Roten Armee ihre letzte Ruhestätte.

Das zentrale Objekt des Komplexes ist die Skulptur „Die trauernde Mutter", die mit Unterstützung der Russischen Militärhistorischen Gesellschaft errichtet wurde. Es ist das erste Denkmal in Russland, das im Rahmen des Projekts *„Bez sroka davnosti"* geschaffen wurde und über die Tragödie der Zivilbevölkerung während des Großen Vaterländischen Krieges berichtet.

Aus der Beschreibung des Denkmals:

«um Hauptteil der Skulpturkomposition führt ein mit Stein gepflasterter Weg, der den Weg des Erlösers nach Golgotha — symbolisiert — den Ort des Leidens und des Todes. Der Weg endet an einem Kreuz, an dem Er gekreuzigt wurde. Das Kreuz existiert jedoch nicht physisch — durch zwei Pfeiler, die auf der Mittelachse der Skulpturkomposition stehen, formt sich im freien Raum ein orthodoxes Kreuz, durch das der Betrachter Himmel und Sonnenlicht sieht. Dies ist ein Symbol für das Tor zum Himmelreich, den Ort, an dem die menschlichen Seelen, die irdische Leiden ertragen haben, Ruhe finden. Das Material der Pfeiler ist Holz, auf besondere Weise gegen Verfall behandelt und durch Feuer geschwärzt, was beim Betrachter Assoziationen an eine Holzhütte weckt, in der die Besatzer Zivilisten und verwundete Kriegsgefangene lebendig verbrannten. Die hölzernen Pfeiler bestehen aus 20 Zentimeter starken Balken mit einem inneren Metallgerüst und haben im Grundriss eine komplexe, konusförmige Gestalt. Der linke Pfeiler ist höher als der rechte und weist eine Schräge auf, die der Schräge der unteren Querlatte des Kreuzes entspricht. In der orthodoxen Tradition symbolisiert in einer Deutung die Neigung der unteren Querlatte des Kreuzes zwei Räuber, die neben Christus gekreuzigt wurden. Von diesen beiden hat der rechte, der sein Herz öffnete und den Erlöser annahm, Reue gezeigt — und der Herr sagte zu ihm: „Wahrlich, heute wirst du mit mir im Paradies sein." Derjenige, der links war, erfüllt von Bosheit und Hass, wurde in die Unterwelt gestürzt. Dies symbolisiert die moralische Wahl eines jeden Menschen — die Liebe zu seinen Nächsten und seinem Volk im Herzen zu bewahren und ihre Lasten und Mühen zu teilen oder seine unsterbliche Seele zu verderben, indem er Böses tut und das Leid in der Welt vermehrt. Das Zentrum der Skulpturkomposition bildet eine bronzene Figur einer Mutter, die ihr Kind vor Gefahr schützt. Selbst im letzten Moment sind alle Gedanken und Bestrebungen der Frau darauf gerichtet, ihr Kind zu retten. Der ausgestreckte Ellenbogen, der das Kind schützt, fungiert wie ein Schild und spiegelt in der Grundform die Krümmung des unteren Teils des Sockels wider. Nach Angaben der Suchtrupps, die die Arbeiten durchgeführt haben, wurden an der Begräbnisstätte die Überreste einer schwangeren Frau gefunden, die von den Nazis getötet wurde. Die Figur der Frau mit dem Kind symbolisiert nicht nur die Gottesmutter als Beschützerin oder die Heimat als Mutter, die ihre Kinder vor Leid bewahrt, sondern ist auch ein Sammelbild aller Frauen und Kinder, deren Überreste bei der Öffnung der Gräber am Hinrichtungsort bei Schestjanaja Gorka gefunden wurden. Bei der Gestaltung des Erscheinungsbildes der Frau wurden sowjetische Plakate aus der Zeit des Großen Vaterländischen Krieges als Grundlage genommen. Der Sockel ist aus unpoliertem Granit gefertigt und im Farbton möglichst nahe an die Farbe des verkohlten Holzes der Tore angelehnt, um optisch eine Einheit mit den Pilonen zu bilden. ie rhombusförmige Form des Sockels, die sich mit der Krümmung des Arms der Frau widerspiegelt, stellt einen Angriffskeil dar, der das Böse durchbricht und den geistigen Kampf unseres Volkes gegen den Aggressor symbolisiert».

Beschreibung des Geländes des Gedenkkomplexes 2

Im Mai 2005 wurde einer der Orte der Massengräber vom Erzbischof von Nowgorod und Staraja Russa, Lew, gesegnet, da die Grundsteinlegung für eine zukünftige Kapelle zu Ehren der Gottesmutterikone „Freude aller Trauernden" geplant war. Gleichzeitig wurde eine Tafel mit einem Kreuz aufgestellt mit der Inschrift: „In dieser Erde ruhen die sterblichen Überreste von 2.600 friedlichen Bürgern, die während der nationalsozialistischen Besatzung den Märtyrertod durch die Hände der Henker erlitten haben." Im Jahr 2010 wurde auf Initiative der Verwaltung des Rajons Batetski, der Veteranenräte des Rajons Batetski und der Stadt Weliki Nowgorod ein Gedenkzeichen für die unschuldigen Opfer des

Faschismus an einem der Massengräber errichtet.

Am 22. Juni 2011 errichtete die Jüdische Gemeinde von Weliki Nowgorod in Schestjanaja Gorka einen Gedenkstein für die Opfer des Holocaust. Auf dem Stein befindet sich eine Inschrift auf Hebräisch („Zum Gedenken an die Juden, die während des Zweiten Weltkriegs ermordet wurden“) und auf Russisch („Hier liegen Alte und Junge, Sowohl die Getöteten als auch die Lebenden — Alle zusammen, alle zusammen — Großväter und Enkel…“).

Danach befindet sich ein Grab mit den Überresten von Opfern, die im Jahr 2019 bei Sucharbeiten entdeckt wurden. Auf den Granitplatten stehen die Namen der Opfer, die im Zuge der Ermittlungen identifiziert werden konnten. Außerdem befindet sich auf einer der Platten die folgende Inschrift: “ Hier ruhen die sterblichen Überreste von Frauen, alten Menschen und Kindern, die in den Jahren 1941–1943 von hitleristischen Henkern grausam ermordet wurden. Ewiges Gedenken den Opfern des Faschismus!”.

Ein Teil der Gedenkstätte ist ein Soldatenfriedhof. Ihm ist eine Informationstafel vorangestellt mit der Aufschrift « Massengrab von Soldaten der Sowjetarmee, Partisanen und Opfern des Faschismus, die im Zeitraum des Großen Vaterländischen Krieges 1941–1945 ums Leben kamen». Die Gedenkstätte wurde 1944 zum Andenken an die Soldaten der Sowjetarmee und die Partisanen errichtet, die in den Kämpfen um die Befreiung des Rajons Batetski in den Jahren 1941–1944 gefallen sind. Hier ruhen die Überreste von über 840 gefallenen Soldaten der Roten Armee, darunter auch umgebettete Kämpfer und Partisanen, die in den letzten 60 Jahren aus folgenden Ortschaften überführt wurden: Dörfer Zjestjanaja Gorka, Bor, Welegoschtschi, Wolnaja Gorka, Wolnoje Sagorje, Wolnyje Kusoni, Dubrowka, Kromy, Lugsko, Ljuboljady, Ljubunizy, Mokrizy, Mysselka, Nechino, Otschno, Raglizy, Radoli, Terechani, Chipowino. Die Fläche der Anlage beträgt 17.006 m². Die Gedenkstätte steht unter staatlichem Schutz. Personen, die dem Soldatenfriedhof Schaden zufügen, unterliegen der administrativen, strafrechtlichen oder sonstigen Verantwortung gemäß der Gesetzgebung der Russischen Föderation”.

Über viele Jahrzehnte hinweg wurden bei dem Dorf Schestjanaja Gorka keine Untersuchungen durchgeführt. Im April 2019 schlugen Wissenschaftler auf der wissenschaftlichen Konferenz „Bez sroka davnosti“, die in Weliki Nowgorod stattfand, vor, die

Archivdaten zu präzisieren. Im selben Jahr führten das Suchbataillon des Verteidigungsministeriums der Russischen Föderation und die Such-Expedition „Dolina“ eine zweite Exhumierung durch. Dabei wurden die sterblichen Überreste von 521 Personen geborgen, darunter die von 187 Kindern und Jugendlichen im Alter von 5 bis 17 Jahren.

Im Oktober 2020 erkannte das Bezirksgericht Soletsk die Ermordung von 581 Zivilisten durch die Nationalsozialisten im Dorf Schestjanaja Gorka als Völkermord an.

Im September 2020 wurde der Museums- und Gedenkkomplex im Dorf Schestjanaja Gorka dem Staatlichen Museum für Kunstkultur des Nowgoroder Landes übergeben.

Empfohlene Route für den Rundgang durch die Gedenkstätte

3

Das vom Gouvernement des Gebiets Nowgorod ins Leben gerufene Tourismusportal der Region bietet mehrere touristische Routen ins Dorf Schestjanaja Gorka an. Zwei dieser Routen beginnen in Weliki Nowgorod — dem Ort des Offenen Nowgoroder Prozesses von 1947, bei dem auch die Erschießungen in Schestjanaja Gorka verhandelt wurden — und führen zur Gedenkstätte. Eine andere Route beginnt in der Stadt Luga, wo sich einst die berühmte Luga-Verteidigungslinie befand, und verläuft über den Ort Batetskij, der im Jahr 2022 zum Schauplatz eines Gerichtsverfahrens wurde — dem ersten in einer Reihe ähnlicher Verfahren ("Die neu bekannt gewordenen Verbrechen, die in den Jahren 1942 und 1943 im Dorf Schestjanaja Gorka im Rajon Batetskij verübt wurden, sind als Völkermord an nationalen und ethnischen Gruppen anzuerkennen"). Alle diese Orte weisen zahlreiche Soldatengräber auf, die von der Heftigkeit der Kämpfe in den Jahren 1941 und 1944 zeugen.

1 Route (Variante 1) (Weliki Bowgorod — Dorf Schestjanaja Gorka): Geschichte des Dorfes Schestjanaja Gorka — Soldatenfriedhof — Grabstätte ziviler Opfer — Skulpturenkomposition „Trauernde Mutter“ — Gedenkstein für die Opfer des Faschismus — Gedenkstein der jüdischen Gemeinde für ihre Landsleute.

1 Route (Variante 2) (Weliki Nowgorod — Dorf Schestjanaja Gorka — Dorf Woronino — Dorf Kositskoje): Gedenkstätte «Schestjanaja Gorka» — Dorf Woronino (Kriegerdenkmal) — Dorf Kositskoje

(Massengrab mit den Überresten der lebendig verbrannten Einwohner der Dörfer von Doskino).

2 Route (Stadt Luga — Batetski — Dorf Schestjanaja Gorka — Kositskoje — Nowoje Owsino): Gedenkstätte «Schestjanaja Gorka» — Dorf Woronino (Kriegerdenkmal) — Dorf Kositskoje (Massengrab mit den Überresten der lebendig verbrannten Einwohner der Dörfer Doskino, Tanina Gora u.a.) — Dorf Novoje Owsino (Denkmal zur Vereinigung der Partisanen der 5. Brigade mit den sowjetischen Streitkräften) [1].

Die Route durch das gesamte Denkmal wird durch eine Audiotour „Stöhnende Erde" begleitet. Diese wurde im Jahr 2022 im Rahmen des Projekts der überregionalen öffentlichen Organisation zur Förderung des Schutzes der Menschenrechte und der patriotischen Erziehung der Bürger „Nowgoroder Land" erstellt, unterstützt vom Präsidentenfonds für kulturelle Initiativen. An der Erstellung der Audiotour arbeiteten die Nowgoroder Theater- und Kulturagentur sowie der Regisseur Daniil Donchenko mit.

4 Historische Auskunft über die Ereignisse am Ort der Gedenkstätte, sowie die damit verbundenen Geschehnisse

Der Rajon Batetskij in der Oblast Leningrad wurde am 1. August 1927 gegründet. Zentrum des Rajons, der aus 24 Selsowets bestand, wurde die wachsende Bahnhofssiedlung Batetskij nahe dem Dorf Batetsko. In der Nähe des Bahnhofs entstanden zweistöckige Gebäude des Rajon-Exekutivkomitees und des Kulturhauses, ein Kommunikationszentrum und eine Mittelschule; zudem wurde ein Krankenhaus errichtet. Vor dem Großen Vaterländischen Krieg lebten im Rajon Batetskij fast 30.000 Menschen in 180 Siedlungen. Eine davon war das ganz gewöhnliche Dorf Schestjanaja Gorka im Raglizer Selsowet.

Rajon Batetski war landwirtschaftlich geprägt: Hier arbeiteten 156 Kolchosen und eine Sowchose. Es gab jedoch auch einige wenige Industriebetriebe: eine Kalkfabrik, eine Butterfabrik, zwei Maschinen-Traktoren-Stationen, ein Elektrizitätswerk sowie Kiesabbau. Hinter dem Dorf Schestjanaja Gorka befanden sich mehrere Steinbrüche, zu denen Einwohner und verschiedene Organisationen aus der ganzen Umgebung zur Gewinnung von Baumaterialien (Sand, Kies) kamen.

Während der Besatzungszeit wurden diese Gruben zu Massengräbern. Der Krieg zog wie eine Walze durch den Rajon, da die Nazis besonderes Augenmerk auf die Aktionen im nordwestlichen Frontabschnitt in Richtung Leningrad legten. Im Batetski-Rajon verliefen die wichtigsten Eisenbahn- und Straßenverbindungen nach Leningrad und Nowgorod. Infolgedessen wurde der Batetski-Rajon von August 1941 bis Februar 1944 vollständig von den deutsch-faschistischen Truppen besetzt.

Am 11. Juli 1941 trafen Züge mit Angehörigen der Kirovsker Volkswehr-Division aus Leningrad am Bahnstation Batezkaja ein, um die Verteidigung der Luga-Verteidigungslinie zu unterstützen. Teile des deutschen 56. motorisierten Schützenkorps unter General Manstein rückten entlang des Flusses Schelon vor. Besonders hartnäckig agierten die Nazis an den Abschnitten, die von den Volkswehr-Einheiten gehalten wurden. Am 15. August 1941 drangen die Nazis in den Bahnhof Batezkaja ein. Die Volkswehr kämpfte bis zum Dorf Belaja und verschanzte sich dort. Der Gegner drängte die geschwächten Einheiten zurück, doch die Einheimischen führten die Überlebenden durch die sumpfigen Gebiete bei Jam-Tesowo und Oredesch. Im September 1941 wurde die Kirovsker Volkswehr-Division in die 44. Schützendivision der 4. Armee umgewandelt, wurde reguläre Einheit und kämpfte weiterhin an den Fronten des Großen Vaterländischen Krieges. Im Batezki Rajon begannen Partisaneneinheiten zu operieren. Sie führten einen Überfall auf die Deutschen im Dorf Melkowitschi durch, zerstörten die Wirtschaftskommandos, schlugen Fahrzeuge und erbeuteten Waffen. Die Aktionen der Partisanen und Untergrundkämpfer riefen Hass bei den Besatzern hervor und weckten den Wunsch, sich an Unschuldigen zu rächen.

Das Ehepaar der Frontkämpfer Vera Michailowna Wassiljewa und ihr Ehemann Petr Semjonowitsch Wassiljew wurden 1923 im Dorf Myselka im Batetski Rajon geboren, etwa 10 km nördlich von Schestjanaja Gorka. Aus den Memoiren von Vera Wassiljewa:

"...Ich erinnere mich, ich war achtzehn Jahre alt, als der Krieg die ganze Vorkriegsgeschichte

[1] https://novgorod.travel/routes/zhestyanaya-gorka-dorogoy-pamyati-i-skorbi/

durcheinanderwirbelte — meine sieben Schulklassen und die Arbeit als Verkäuferin im Geschäft. Bald danach besetzten die Deutschen unser Dorf Myselka. Ohne Passierschein durfte niemand das Dorf verlassen. Mit meinem späteren Ehemann haben wir während der Besatzung geheiratet — es hieß, dass Familienangehörige nicht nach Deutschland verschleppt würden. Doch im November 1943 traten mein Mann und ich der Partisaneneinheit bei. Wir, die Jugend, gingen zu den Partisanen, während die Deutschen sofort die Eltern verhörten, um herauszufinden, wohin die jungen Leute verschwunden seien. Fast wurden sie erschossen, und das Dorf wurde niedergebrannt. Davon habe ich erst nach dem Krieg erfahren. Im Partisanenverband lernten wir den Umgang mit Gewehr und Maschinenpistole sowie die Grundlagen der Sprengtechnik. Später standen wir an Posten, nahmen an Operationen teil und führten Aufklärungsmissionen durch. Im Bereich der Eisenbahnstrecke Oredesch — Batezkaja zählten wir die Züge: wohin sie mit welcher Technik fuhren und womit sie zurückkehrten.

Besonders gut erinnere ich mich an die Schlacht im Dorf Raglizy, als wir Gefangene befreiten. Dort gab es reichlich Schüsse! In Raglizy hatten die Deutschen eine große Streitmacht, gegen die man frontal kaum ankam. Aber dennoch gelang es uns, unsere Gefangenen zu befreien… Meinen Mann, Petr Semjonowitsch, traf ich dann doch im Krieg wieder. Er befreite den Batetski Rajon. Wir trafen uns in Kirov. Uns wurden Verstärkungen geschickt, und er lag verletzt im Kirover Krankenhaus. Kurz darauf kehrte er vor dem Sieg als Invalid nach Hause zurück…» 2.

Die Befreiung des Batetzki Rajons erfolgte im Januar 1944 im Verlauf der Nowgorod-Luga-Operation 3. Aus den Memoiren des Generalobersten Iwan Sergejewitsch Katyshkin: «Am Abend des 20. Januar, am Vorabend des Beginns der zweiten Phase der Nowgorod-Luga-Operation, übermittelte uns das Hauptquartier der Front eine neue Direktive.

[2] Die Erinnerungen wurden aufgenommen und das Foto zur Verfügung gestellt von Nadeschda Prokoptschuk, Dorf Wolnaja Gorka.

[3] https://pamyat-naroda.ru/heroes/podvig-chelovek_kartoteka1010438986/?static_hash=bcf6955c95812da3fa4838ac968a2eefv2

Darin wurde festgestellt, dass die Truppen der Stoßgruppe der Wolchow-Front die Stadt Nowgorod eingenommen haben und erfolgreich die Offensive nach Westen vorantreiben. Die Aufgabe der 59. Armee bestand darin, den Hauptstoß durch Batezkaja in Richtung Luga zu führen, um so schnell wie möglich die Eisenbahnstrecken Batezkaja–Puschkin und Luga–Krasnogwardejsk zu durchschneiden".

Für die Befreiung von Nowgorod wurden 50 Militäreinheiten mit dem Ehrentitel „Nowgorod" ausgezeichnet. Darunter befand sich auch die 65. Schützendivision unter dem Kommando von Oberst Grigori Jewstafjewitsch Kalinowski. Am 28. und 29. Januar 1944 nahm die Division das Dorf Schestjanaja Gorka ein und befreite die Stadt Luga.

Unter den Soldaten der Division war Anton Pawlowitsch Bolgarski [4]. Er wurde 1902 im Dorf Oksowo, Kreis Tichwin, Gouvernement Nowgorod, geboren. 1941 wurde er vom Militärkommissariat des Kreises Dregel eingezogen. Er diente als Gefreiter und Schütze im 311. Schützenregiment der 65. Schützendivision an der Leningrader und Wolchower Front. Er nahm an Kämpfen in der Nähe der Siedlung Mga und des Dorfes Woronowo teil. Während des Angriffs in der Nähe des Dorfes Schestjanaja Gorka am 29. Januar 1944 wurde er schwer verletzt und verlor sein rechtes Auge vollständig. Nach der Verletzung wurde er im Evakuierungskrankenhaus Nr. 1734 behandelt. Nach der Entlassung wurde er als nicht mehr dienstfähig eingestuft und erhielt den Status eines Behinderten des Großen Vaterländischen Krieges der 1. Gruppe. Am 22. Juli 1945 wurde ihm für seinen Mut in Schestjanaja Gorka das Ordenszeichen der Ruhmesmedaille 3. Klasse verliehen. Anton Pawlowitsch Bolgarski überlebte, aber Hunderte Soldaten fielen bei der Befreiung dieses Landes.

Zur Zeit der Vertreibung des Feindes aus dem Rajon Batetskiy lebten dort nur noch 5.070 Einwohner; etwa 150.000 wurden nach Litauen deportiert, Tausende wurden getötet. Im Krieg brannten im Rajon 4.426 Wohnhäuser nieder. So wurden in Schestjanaja Gorka 13 von 25 Häusern verbrannt. Die verbliebenen Höfe wurden geplündert. Wer aber hat diese Verbrechen begangen?

Mit dem Ziel der systematischen Vernichtung von Menschen auf dem besetzten Gebiet gründeten die

[4] https://clck.ru/3MqrfU

Nazis 16 Einsatzkommandos mit jeweils 120 bis 150 Mann, insgesamt 2.700 bis 3.000 Personen. Nach den Anweisungen des OKH (Oberkommando des Heeres) vom 5. Juli 1939, die mit der SS abgestimmt waren, sollten die Einsatzkommandos „den Kampf gegen alle dem Reich feindlichen Elemente im Hinterland der kämpfenden Truppen auf dem Feindgebiet führen". Auf dem eroberten Gebiet führten die Besatzer eine grausame „neue Ordnung" ein. Sie errichteten Verwaltungen, ernannten Dorfälteste und bildeten Polizeieinheiten. Zur Vernichtung aller Verdächtigen im Hinterland der 18. deutschen Armee wurden drei Teilkommandos (Teilkommando) nahe wichtigen Straßen eingerichtet: in Gatschina, Tosno und Schestjanaja Gorka. Die Teilkommandos hießen so, weil sie Teil des nationalsozialistischen militärisch-terroristischen Einsatzkommandos waren, das für die Säuberung des Gebiets zuständig war..

Für die Strafaktionen im Gebiet von Schestjanaja Gorka gründeten die Besatzungsbehörden Anfang 1942 in Riga ein Teilkommando des Einsatzkommandos 1c der Einsatzgruppe A der Sicherheitspolizei und des SD. Mitglieder des Teilkommandos waren Angehörige der Lettischen SSR: ethnische Letten, Baltendeutsche und ethnische Russen. In der Regel desertierten sie aus der Roten Armee unmittelbar nach Kriegsbeginn und wechselten auf die Seite des Gegners.

Aus Riga kam das Teilkommando (mit mehr als 20 Personen) in das Dorf Schestjanaja Gorka in der Leningrader Oblast, um das Gebiet von allen verdächtigen Personen zu säubern; Kampfaufgaben hatte es keine. Das Teilkommando „Schestjanaja Gorka" wurde von Offizieren deutscher und österreichischer Herkunft geführt: SS-Obersturmführer Abram (Karl Abram, geboren am 8. März 1909 in Innsbruck, Leiter des Einsatzkommandos 1b und Einsatzkommandos 2 innerhalb der Einsatzgruppe A, später Offizier im Konzentrationslager Auschwitz), SS-Obersturmführer Aman, SS-Hauptscharführer Hermann Zitzmann, SS-Unterscharführer Paul Fischer, SS-Rottenführer Hermann Winkler.

Die deutsche Führung übertrug den Strafkommandos aus Riga häufig die schmutzigste und blutigste „Arbeit". So wurde das Dorf Schestjanaja Gorka zu einem der Orte der Massenvernichtung der Zivilbevölkerung und gefangener Rotarmisten im Nordwesten Russlands. Dem Kommandeur des Teilkommandos wurden unbegrenzte Befugnisse im Kampf gegen Partisanen und bei Repressionen gegen die einheimische sowjetische Bevölkerung eingeräumt. Illegale Festnahmen und Erschießungen wurden ohne jegliche gerichtliche Verfahren durchgeführt.

Das Ziel des Teilkommandos „Schestjanaja Gorka" war die Sicherung des rückwärtigen Gebiets der deutschen Armee durch die Vernichtung von Partisanen, Repressionen, Folter und Erschießungen von verdächtigen Einheimischen. Die Leichen der Erschossenen wurden der Reihe nach in zuvor vorbereitete Gruben gelegt, mit einer dünnen Schneeschicht bedeckt, und dann wurden in denselben Gruben neue Opfer erschossen. Die Erschießungen fanden etwa einen halben Kilometer hinter dem Dorf Schestjanaja Gorka statt. Die Opfer wurden aus den Rajons Nowgorod, Oredesch, Batetsk, Luga und Gatschina gebracht. Zigeuner, ebenso wie Juden, wurden allein aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit vernichtet. Die Frau von Jakow Masalski, einem sesshaften Zigeuner aus dem Dorf Laboži (4 km von hier), wurde von den Deutschen auf der Straße gefasst und ohne Verhör direkt hier erschossen. Da sie nicht nach Hause zurückkehrte, suchten Jakow und sein ältester Sohn nach ihr. Auch sie wurden gefasst. Dem Jungen (etwa 8–9 Jahre alt) wurde vor den Augen des Vaters die Kehle durchgeschnitten, und Jakow wurde erschossen.

Die Einwohnerin des Dorfes Schestjanaja Gorka, Alexandra Anisimowna Nikolajewa, erinnerte sich:

«Etwa Anfang 1942, im Winter, kam ein Einsatzkommando der SD ins Dorf Schestjanaja Gorka. Dieses Kommando führte in den Jahren 1942–1943 systematisch, fast täglich Erschießungen sowjetischer Bürger durch. Die verhafteten und festgenommenen Bürger wurden meist in Häusern verhört, die früher den Dorfbewohnern Stepán Wassiljewitsch Wassiljew (verstorben), Natalja Wassiljewa und Andrei Dyatlow gehörten. Nach den Verhören führten die Henker die Gefangenen aus dem Dorf heraus und erschossen sie etwa 400–500 Meter vom Dorf entfernt. Die Verhöre wurden von Schlägen begleitet, und im Dorf waren während der Verhöre Schreie und Stöhnen der Misshandelten zu hören. Eines Winters 1942 fuhr ich zusammen mit anderen Jugendlichen hinter dem Dorf Schestjanaja Gorka Ski und wurde Zeugin, wie die Henker zwei Mädchen zum Hinrichtungsort führten, eines blond, das andere brünett mit kurz geschnittenem Haar. Ihre

Kleidung war zerrissen. Am Hinrichtungsort schossen die Henker nicht auf die Mädchen, sondern erstachen sie mit Dolchen. Wir waren etwa 150–200 Meter vom Ort entfernt und konnten gut sehen, wie die Henker die Mädchen mit Dolchen töteten. Ich erinnere mich auch an einen zweiten Vorfall, als die SD-Henker Zigeuner hinter das Dorf zum Erschießungsort führten. Wie viele es waren, weiß ich jetzt nicht mehr, aber unter ihnen waren kleine Kinder. Zu dieser Zeit räumte ich die Straße von Schnee, und ich konnte gut sehen, wie die Henker die Zigeuner hinter das Dorf zum Erschießungsort trieben. Von uns, die wir an der Straße arbeiteten, war der Abstand zum Geschehen etwa 100–150 Meter. Die Henker erschossen die Zigeuner und kehrten dann ins Dorf zurück» [5].

Die Einwohnerin M. W. Belinskaja erzählte:

«Ich persönlich war Zeugin, wie Natalja Filippowna Fedorowa, ihr Ehemann Simon Osipowitsch Buich und ihr Sohn Anatolij Wassiljewitsch Fedorow erschossen wurden. Natalja war vor dem Krieg Vorsitzende der Kolchose, ebenso wie ihr Mann, und beide waren Mitglieder der Kommunistischen Partei. Ich weiß, dass sie kurz vor ihrer Erschießung gezwungen wurden, persönlich ein Grab etwa 400 Meter von unserem Haus hinter dem Dorf auszuheben, und dann wurden sie in diesem Grab erschossen. Dieser Vorfall geschah im Winter, kurz nachdem ein Strafkommando in unser Dorf eingedrungen war; meines Erachtens wurden sie als Erste erschossen. Ich sah, wie sie von etwa vier bis fünf Letten begleitet wurden, die bewaffnet waren. Zu dieser Zeit kannte ich deren Identität noch nicht und kann daher nicht genau sagen, wer Natalja Fedorowa, ihren Ehemann und Sohn geführt und erschossen hat, aber ich versichere, dass es Letten waren. Ich hörte persönlich die Schüsse und Nataljas Schreie, sah, wie ihr Sohn Anatolij davonlief, auf ihn wurde geschossen, aber er entkam. Soweit ich weiß, lebt er noch, aber wo genau, kann ich nicht sagen… Ich hörte auch, dass Letten mit einem Gewehrkolben einer Zigeunerin den Kopf eingeschlagen haben. Wassiljewa hörte das von den Letten, die in ihrem Haus lebten. Sie machten sich über den Vorfall lustig und waren sehr zufrieden darüber, wie die Zigeunerin in Todesqualen starb…» [6].

[5] Zeugenaussage der Zeugin Nikolaeva A. A. über die Erschießung von Zivilisten in der Nähe des Dorfes Schestjanaja Gorka vom 22. November 1966.

[6] Aus der Erläuterung der Zeugin Belinskaya M. V. über die Erschießung von Zivilisten in der Nähe des Dorfes Schestjanaja Gorka vom 28. Juli 1968.

Die Einwohnerin des Dorfes Schestjanaja Gorka, Alexandra Anisimowna Nikolaewa, erzählte: «Während der Verhöre im Dorf waren Schreie und Stöhnen der Gepeinigten zu hören. Eines Winters, im Jahr 1942, fuhr sie hinter dem Dorf Ski und wurde Zeugin (sie war damals ein Teenager), wie die Strafkommandos zwei junge Mädchen zum Hinrichtungsort führten. Dort erstachen die Kommandos die Mädchen mit Dolchen» [7].

Unter den Opfern befanden sich jüdische und Zigeunerfamilien, festgenommene Partisanen, Soldaten der Roten Armee, die aus der Einkesselung entkamen, sowie Zivilisten, darunter Frauen und Kinder. In der Regel wurden die Verhafteten und Gefangenen während der Verhöre gefoltert und gequält, und manchmal wurden sie sogar während der Verhöre getötet. Die Schreie der Gefolterten waren im Dorf deutlich zu hören. Man konnte beobachten, wie die SD-Strafkommandos die Prügelopfer zum Erschießungsplatz führten. Die Gruben, in die die Erschossenen geworfen wurden, blieben manchmal offen, und viele Einheimische sahen sie.

Aus dem Verhörprotokoll des Zeugen S. W. Wassiljew über die Gräueltaten der deutschen Besatzer im Gebiet des Dorfes Schestjanaja Gorka im Batetski Rajon am 1. November 1947.: «Die Gräueltaten fanden im Dorf Schestjanaja Gorka statt, begangen von der Kommandantur, die sich in meinem Haus im Dorf Schestjanaja Gorka befandDie Deutschen erschossen erbarmungslos friedliche sowjetische Bürger in der Nähe des Dorfes Schestjanaja Gorka. Diese wurden in zuvor vorbereitete Gruben erschossen. Ich habe sechs solcher Gruben gesehen. Drei davon liegen 150–200 Meter vom Dorf Schestjanaja Gorka entfernt, die anderen drei etwa 800 Meter von Schestjanaja Gorka in Richtung des Dorfes Terechani» [8].

In den Massengräbern bei Schestjanaja Gorka wurden mindestens 2600 Opfer bestattet (diese Zahl ist im Urteil des Militärtribunals des Leningrader Militärbezirks vom 18. Dezember 1947 festgehalten): Juden, Zigeuner, sowjetische Kriegsgefangene, Zivilisten, Kommunisten und sowjetische Ak-

[7] Archiv der Verwaltung des Föderalen Sicherheitsdienstes Russlands für die Oblast Nowgorod. D. 7/141. L. 229.

[8] Staatsarchiv der Oblast Nowgorod. F. P-2025. Op. 1. D. 1. L. 107.

tivisten. Ebenso wurden die Einwohner des Dorfes Schestjanaja Gorka selbst Opfer — ein Teil wurde getötet, die übrigen zur Zwangsarbeit nach Litauen verschleppt, und alle Häuser und Gebäude wurden verbrannt. Die Exhumierung am 15. und 16. November 1947 erfolgte jedoch in Eile, es wurden nur einige Gräber geöffnet, weshalb die tatsächliche Zahl der Opfer höher sein könnte.

Ab dem 4. Dezember 1942 wurde das Teilkommando „Schestjanaja Gorka" als eigenständige Einheit aufgelöst und in den Hauptstab (Feldkommandantur) in Oredesch als Außenstelle eingegliedert — das heißt, sie wurde eine Untereinheit des Teilkommandos „Oredesch". Nach dieser Reorganisation beteiligte sich auch die Gendarmeriegruppe Nr. 438 (mit Standort im benachbarten Dorf Tschornoje) unter dem Kommando von Münch vom 38. Armeekorps an den Erschießungen in Schestjanaja Gorka. In den Jahren 1942–1943 wurde ein Teil der Täter aus Schestjanaja Gorka der Einsatzkommandogruppe 1b (Gruppe Herbert Burgdorf im Dorf Loknja bei Pskow) und dem Dorf Nataljewka im Gebiet Leningrad (wo sich ab November 1942 der Stab der Einsatzgruppe A befand) zugeteilt. Im Herbst 1943 verlegte man die Täter nach Oredesch im Gebiet Leningrad, dann nach Patschkowka im Gebiet Pskow und von dort aus weiter auf das Territorium Lettlands. Somit verübten die Täter der Teilkommandogruppe „Schestjanaja Gorka" ihre Verbrechen auf einem weiten Gebiet im Nordwesten der Sowjetunion.

Bereits in den ersten Monaten nach der Befreiung im Jahr 1944 begann die sowjetische Seite damit, Zeugenaussagen über Massenerschießungen zu sammeln. So sagte der Zeuge I. M. Bolschakow Folgendes aus: «In unserem Dorf Schestjanaja Gorka, in dem ich während der Besatzung lebte, befand sich über zwei Jahre hinweg, in den Jahren 1941–1943, ein Strafkommando der deutschen SS-Truppen. Dieses führte die Verhaftung friedlicher sowjetischer Bürger durch: Kommunisten, Aktivisten, Partisanen und Kriegsgefangene der Roten Armee — und massenhafte Erschießungen der festgenommenen Personen… Hinter dem Dorf Schestjanaja Gorka befinden sich vier Gruben mit den Leichen der beerdigten Menschen» [9].

Im Dezember 1944 wurde ein Protokoll der Kommission zur Unterstützung der Arbeit der Außerordentlichen Staatlichen Kommission (TschGK) (Außerordentliche Staatliche Kommission zur Feststellung und Untersuchung der Verbrechen der deutsch-faschistischen Okkupanten und ihrer Helfershelfer sowie der von ihnen den Bürgern, Kolchosen, gesellschaftlichen Organisationen, staatlichen Betrieben und Einrichtungen der UdSSR zugefügten Schäden): «In dem genannten Dorf befand sich von Oktober 1941 bis 1943 eine Einheit der SS-Truppen, die in diesem Zeitraum massenhafte Verhaftungen und Erschießungen sowjetischer Bürger, Kommunisten, sowjetischer Aktivisten sowie gefangener Rotarmisten durchführte. Die Verhafteten wurden — sowohl in Gruppen als auch einzeln — von den Besatzern in das Dorf Schestjanaja Gorka gebracht. Einige von ihnen wurden vor der Erschießung einem kurzen Verhör mit Folter unterzogen. Ein Teil der Verhafteten wurde ohne Verhör sofort erschossen. Die Leichen der Erschossenen wurden geordnet in zuvor vorbereiteten Gruben abgelegt, mit einer dünnen Schneeschicht bedeckt, woraufhin neue Opfer über den bereits liegenden Toten erschossen und in denselben Gruben verscharrt wurden. Die Exekutionen fanden etwa einen halben Kilometer außerhalb des Dorfes Schestjanaja Gorka statt, links von der Straße, die aus dem Dorf hinausführt» [10].

In Schestjanaja Gorka sind Opfer verschiedenster Gruppen begraben: Juden, Roma, sowjetische Kriegsgefangene, Zivilisten, Kommunisten und sowjetische Aktivisten. Auch die Bewohner des Dorfes Schestjanaja Gorka selbst wurden Opfer: Ein Teil von ihnen wurde ermordet, die übrigen zur Zwangsarbeit nach Litauen verschleppt. Sämtliche Häuser und Gebäude des Dorfes wurden niedergebrannt.

Die Leichname der Opfer wurden am 15. und 16. November 1947 von einer gerichtsmedizinischen Untersuchungskommission untersucht. Der Kommission gehörten der leitende Gerichtsmediziner des Militärbezirks Leningrad, Professor Andrej Pawlowitsch Wladimirski, sowie die Chefärztin des Krankenhauses Raglizy, Polina Petrowna Kusnezowa, an. Sie verfassten ein Protokoll über die Ausgrabungen und die Besichtigung der Massengräber im Gebiet der Dörfer Schestjanaja Gorka und Tschornoje im Rajon Batetski vom 15.–16. November 1947: «Die Ausgrabungen der Massengräber wurden durchgeführt in folgenden Orte:

[9] Zitat von: Petrov M. N. Der geheime Krieg auf dem Nowgoroder Land. - Weliki Nowgorod: Der VPI von NovGU. Jaroslav der Weise, 2005. - S. 155.

[10] Staatsarchiv der Oblast Nowgorod. F. P-1793. Op. 1. D. 7. L. 68.

1) Dorf Schestjanaja Gorka, Selsowet Raglitski, Rajon Batetski, Oblast Nowgorod

2) Dorf Tschornaja, Selsowet Tschornowski derselbe Rajon, dieselbe Oblast. Südwestlich vom Dorf Schestjanaja Gorka, etwa 400 Meter entfernt, im Gebiet „bei Marjas Hain“ wurden sechs entdeckte Massengräber geöffnet, die mit Leichen in unterschiedlichem Erhaltungszustand gefüllt waren. Die Leichen lagen in verschiedenen Positionen: mit den Köpfen in eine Richtung, in entgegengesetzte Richtungen, schräg, liegend mit dem Gesicht nach oben, nach unten, seitlich, halbsitzend und in gekrümmter Haltung. An vielen Leichen waren noch Winter- oder Herbstkleidung, Kopfbedeckungen, Overalls und Schuhe erhalten. Bei der Vermessung der Massengräber ergaben sich folgende Maße: Länge 4 2/3 Meter, Breite 4 Meter, Tiefe 3 Meter. Nachfolgend befindet sich die von der gerichtsmedizinischen Expertenkommission angefertigte Beschreibung der Leichen: 1. Leiche eines unbekannten Mannes, etwa 25 Jahre alt, ohne Kleidung. Am Hinterkopf wurde eine Einschussöffnung mit einem Durchmesser von 0,9 cm festgestellt. Die Austrittsöffnung befand sich am äußeren Ende des linken Augenbrauenbogens. Weichteile und innere Organe waren nur teilweise erhalten. […] Die gerichtsmedizinische Untersuchungskommission, die die oben genannte Anzahl von Leichen untersucht und dazu kurze Aufzeichnungen gemacht hatte, kam zu dem Schluss, dass eine detaillierte Beschreibung aller in den sechs genannten Massengräbern befindlichen Leichen nicht zweckmäßig sei, da die Verletzungen gleichartig waren.

Untersuchung der Leichen in den Massengräbern durch die gerichtsmedizinische Expertenkommission in der Nähe des Dorfes Tschornaja (Dorfsowjet Tschernowski, derselbe Rajon). Drei Massengräber befinden sich südwestlich der Kirche im genannten Dorf. Die Gräber liegen in einer Gegend namens "Borowina", etwa 200 Meter von der Kirche entfernt. ede der Gruben hat eine Größe von 6 Metern Länge, 3 Metern Breite und 3 Metern Tiefe. Beim Abtragen der oberen Erdschicht stellte die Kommission fest, dass die Gruben mit Leichen gefüllt waren, die in verschiedenen Positionen lagen: horizontal mit dem Gesicht nach oben, nach unten und in Seitenlage, mit den Köpfen in eine Richtung und in die entgegengesetzte Richtung, quer und schräg zur Längsachse der Grube. Die Leichen lagen in mehreren Schichten, an einigen Stellen waren die Schichten durch dünne Sandschichten voneinander getrennt. Der Boden war sandig. Bei der Untersuchung der Leichen stellte die gerichtsmedizinische Expertenkommission Folgendes fest: 250 Absatz 1 № 138 № 138 251 eiche eines Mannes, etwa 30 Jahre alt, ohne Kleidung. Weichteile stark verwest. Schussbedingter Schädelbruch mit einem Einschussloch von 0,9 cm Durchmesser, das sich rechts in der Nähe des Hinterhauptbeins befindet, mit einem Austrittsloch etwa 4 cm vor dem linken Gehörgang. […] Die gerichtsmedizinische Expertenkommission stellte daraufhin die detaillierte Beschreibung jeder einzelnen Leiche und ihrer Verletzungen ein und untersuchte die Leichen nur noch zum Zweck der genauen Feststellung der Gesamtanzahl der in den genannten Massengräbern befindlichen Toten.

Nach Durchführung der oben genannten Arbeiten kam die gerichtsmedizinische Expertenkommission zu folgendem Ergebnis:

1). In den Massengräbern bei dem Dorf Schestjanaja Gorka sind nicht weniger als 2600 Leichen verscharrt, und in den Massengräbern bei dem Dorf Tschornaja nicht weniger als 1100 Leichen.

2) Der Tod von dreitausendsiebenhundert Bürgern, deren Leichen in Grabgruben in der Nähe des Dorfes Schestjanaja Gorka und des Dorfes Tschernaja gefunden wurden, war gewaltsam und wurde durch schwere tödliche Körperverletzungen verursacht — Schusswunden in Kopf, Hals und Brust, Kopfverletzungen durch stumpfe schwere Gegenstände und scharfe Schneid- und Hiebwaffen sowie gebrochene Rippenbögen, oft mehrfach, verursacht durch stumpfe Gegenstände.

3). Unter den gefundenen Leichen waren männliche Leichen im Alter von 14 bis 55 Jahren und weibliche Leichen im Alter von 18 bis 60–65 Jahren.

4). Die festgestellten Verletzungen, insbesondere Einschussverletzungen, sollten als Kampftrauma ausgeschlossen werden. Die Lage der Einschusslöcher in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle am Hinterkopf deutet auf spezielle Schüsse, d. h. auf Erschießungen hin.

5). Der Durchmesser der Einschusslöcher, 0,9 cm, ist typisch für das deutsche Schmeisser-Sturmgewehr, das ein Geschosskaliber von 0,9 cm hatte.

6). In einer Reihe von Fällen wurden Schüsse auf den Hinterkopf aus nächster Nähe abgefeuert, wie der Ruß auf den Schädelknochen und die weitgehende Zerstörung der Schädelknochen durch Gase aus nächster Nähe zeigen.

7). Die mehrfachen Brüche der Rippenbögen deuten darauf hin, dass die Verletzungen dieser Personen durch stumpfe Gegenstände in Form von starken, kurzen Schlägen verursacht wurden, z. B. durch Füße mit harten Stiefeln, einen Schlag mit einem Gewehrkolben usw.

8). Die festgestellten Verletzungen in Form von mehrfachen Splitterbrüchen des Schädels mit in der Schädelhöhle eingebetteten Splittern deuten auf Schläge auf den Kopf mit schweren stumpfen Gegenständen hin.

9). Bei zahlreichen Leichen deuten Knochenverletzungen mit glatten Rändern darauf hin, dass sie durch eine Art Hackwerkzeug verursacht wurden — Hackbeil, Hackmesser, Gewehrbajonett usw.

10). Das Alter der Leichen ist nach der Bildung von Fettgewebe und der Zerstörung der Weichteile auf die Jahre 1942 und 1943 zu datieren» 11.

In der Akte ist vermerkt, dass mindestens 2600 Zivilisten in den Grabgruben bei Schestjanaja Gorka begraben wurden, und diese Zahl erscheint auch im Urteil des Militärgerichts des Leningrader Militärbezirks vom 18. Dezember 1947. Die Exhumierung am 15. und 16. November 1947 wurde jedoch in aller Eile durchgeführt, nur ein Teil der Gräber wurde geöffnet, so dass die tatsächliche Zahl der Opfer höher sein könnte.

In einem öffentlichen Prozess, der im Dezember 1947 in Nowgorod stattfand (Strafsache Nr. N-19094 gegen K. Herzog, F. Münch, I. Rupprecht und andere), wurden die Verbrechen der Besatzer auf dem Gebiet der Regionen Nowgorod und Pskow untersucht, darunter auch die Untersuchung der Hinrichtungen in der Nähe des Dorfes Schestjanaja Gorka. Zeugen und der Gerichtsmediziner A. Vladimirsky erschienen vor dem Gericht. Der Angeklagte Kurt Herzog sagte zu diesen Verbrechen aus. Aus dem Protokoll der Verhandlung: «Ankläger: Und welche

11 Zentralarchiv Archiv des Föderalen Sicherheitsdienstes Russlands. F. 72. Op. 1. Por. 4. L. 58–79.

Einheiten standen in den Dörfern Tschernoje und Schestjanaja Gorka, Bezirk Batezkij?

Herzog: In Tschernoje war das Hauptquartier des Quartiermeisters und eine Abteilung der Gendarmerie, in Schestjanaja Gorka war die Geheimpolizei.

Der Angeklagte gibt an, dass die Geheimpolizei, die Tausende von Sowjetbürgern in Schestjanaja Gorka und dem Dorf Tschernoje tötete, angeblich unabhängig handelte und nicht dem Korps unterstellt war…

Der Staatsanwalt erinnert den Angeklagten an die Fakten der Massaker in Schestjanaja Gorka und Tschernoje.

Ankläger: Ist dies alles nicht das Ergebnis Ihres Hasses auf das sowjetische Volk?

Herzog: Im Gegenteil, ich habe versucht, die Lage des sowjetischen Volkes zu erleichtern».

Als Ergebnis der Anhörungen wurde Herzog Kurt (1889–1948), General der Artillerie und Kommandeur des 38. Armeekorps der Wehrmacht, wegen verbrecherischer Befehle für die Erschießungen im Dorf Schestjanaja Gorka verurteilt. Andere — Abram, Ammann, Hermann Zitzmann, Paul Fischer und Hermann Winkler — waren ebenfalls an der Vernichtung von Zivilisten in der Nähe des Dorfes beteiligt, konnten aber nicht ausfindig gemacht und strafrechtlich verfolgt werden.

In den 1960er Jahren begannen Beamte der Nowgoroder KGB-Abteilung eine neue Untersuchung der Verbrechen in Schestjanaja Gorka (Ermittlungsfall 7/141). Sie stellten insbesondere mehr als vierzig konkrete Fakten über Erschießungen von Zivilisten fest. Diese Arbeit wurde dadurch erschwert, dass die nach Schestjanaja Gorka gebrachten Personen in der Regel tagsüber getötet wurden und die meisten von ihnen den Anwohnern unbekannt waren. Die Ermittler erhielten nur einen kleinen Teil der Trophäenunterlagen, aus denen die Namen, Vornamen und die Zahl der Opfer ermittelt werden konnten. Trotz aller Schwierigkeiten konnten jedoch mehrere Zeugen identifiziert werden. Die Nowgoroder, die die Massaker an ihren Landsleuten miterlebt hatten, sagten ausführlich aus. Auf diese Weise identifizierten KGB- Mitarbeiter bestimmte Namen von Baltendeutschen, Letten und Russen, die vor dem Krieg in Lettland gelebt hatten: Janis Tsirulis, Alfons Udrovskis, Eugenius

Ragel-Metzwald, Porfirius Belyaev, Sergei Korti, Erich Buhrot, Rudolf Grote, Bruno Zagers, Adolf Klibus, Nikolai Krumin, Artur Krievinsh, Haris Liepinsh, Karl Latsis, Egon Bedman und andere, insgesamt etwa drei Dutzend Personen. Einigen von ihnen gelang es, im Westen eine erfolgreiche Karriere zu machen.

Ein Beispiel für den beruflichen Aufstieg eines Kriegsverbrechers ist der biografische Werdegang von Tsirulis Janis, der 1910 in Valka geboren wurde. In den Jahren 1935–1939 besuchte Tsirulis eine Offiziersschule und wurde in den Rang eines Oberleutnants befördert. In den Jahren 1940–1941 diente er im lettischen Territorialkorps. Gleich zu Beginn des Krieges desertierte Tsirulis aus der Roten Armee und landete bei Polizeieinheiten. 1942 wurde er zum Dienst in Schestjanaja Gorka versetzt. 1944 kam Tsirulis zur Lettischen Legion, wo er eines der Bataillone des 34. Regiments leitete. Kriegsende erlebte er in Deutschland. Mehrere Jahre lang war Tsirulis stellvertretender Kommandeur der so genannten lettischen Arbeitskompanie unter der amerikanischen Armee. Er beteiligte sich aktiv an den Aktivitäten lettischer Emigrantenkreise in der BRD und machte eine politische Karriere — er wurde Vorsitzender der antisowjetischen Organisation lettischer Emigranten „Daugava Falken" („Daugavas Vanagi").

Ein weiteres Beispiel ist der 1918 geborene Udrovskis Alfons Janovich, der aus dem lettischen Bezirk Aluksna stammt. In den Jahren 1940–1941 diente er in der Roten Armee. Zu Beginn des Krieges lief er freiwillig zu den Deutschen über und bot seine Dienste als Chauffeur an. Er kam in eine Strafeinheit in Schestjanaja Gorka und nahm an der Vernichtung von Zivilisten teil. Er tätowierte sich das SS-Zeichen auf den oberen Teil seines Arms. Auf dem Rückzug unter dem Druck der Roten Armee gelangte Udrovkis in den Westen. Hier wurde er von den Briten interniert. Aus Angst vor einer möglichen Bestrafung entfernte Udrovskis die kompromittierende Tätowierung, so dass nur eine hässliche Narbe auf seinem Arm zurückblieb. Schließlich wurde er von den Briten freigelassen. Anfang der 1950er Jahre nahm Udrovskis die kanadische Staatsbürgerschaft an und ließ sich in Toronto nieder, wo er für General Motors in der technischen Kontrollabteilung arbeitete.

Obwohl die sowjetischen Behörden die Namen, Arbeitsorte und Wohnadressen der Verdächtigen kannten, waren sie aufgrund der politischen Hindernisse des Kalten Krieges nicht in der Lage, die westlichen Länder zur Auslieferung der Verdächtigen zu bewegen.

Im Februar 1989 wurde dem Archiv die Akte Nr. 126 „Materialien zur Überprüfung des Massenmordes an Sowjetbürgern durch SD-Straftäter im Dorf Schestjanaja Gorka" übergeben. Lange Zeit wandte sich niemand an sie, obwohl NS-Verbrechen nicht verjähren. Im Jahr 2019 eröffnete das russische Ermittlungskomitee jedoch ein Verfahren wegen Völkermordes gemäß Artikel 357 des Strafgesetzbuches der Russischen Föderation aufgrund der Entdeckung eines neuen Massengrabs von Zivilisten in der Nähe des Dorfes Schestjanaja Gorka, das von der Expedition „Dolina" der „Suchbewegung Russlands" im Rahmen des Projekts „Bez sroka davnosti" entdeckt wurde. Das Suchteam fand die Überreste von 42 Menschen, darunter drei Kinder und eine schwangere Frau. Die gerichtsmedizinische Untersuchung ergab, dass sie in den Jahren 1942–1943 ermordet wurden. Bei den Ausgrabungen im August 2019 wurden mehr als 500 Opfer gefunden.

5 Archivquellen zur Gedenkstätte

Nach dem Nowgoroder Prozess von 1947, bei dem nur die deutschen Organisatoren der Erschießungen verurteilt wurden, verstummte das Thema der Morde in Schestjanaja Gorka, so dass Kollaborateure des Teilkommandos ins Ausland fliehen und sich dort legalisieren konnten. Die folgenden Dokumente zeigen einen Versuch, die Ermittlungen in den 1960er Jahren wieder aufzunehmen. Zu dieser Zeit identifizierten Mitarbeiter der Nowgoroder KGB-Abteilung die Mitglieder der Strafeinheit namentlich. Die Ermittlungen wurden von den ehemaligen Frontsoldaten Wassili Bogow und Wassili Michejew durchgeführt. Die Suche wurde dadurch erschwert, dass die Opfer in der Regel im Laufe des Tages vernichtet wurden und diese Eile kaum Spuren hinterließ. Die Opfer wurden aus verschiedenen Bezirken des Leningrader Gebiets gebracht, so dass sie von den Bewohnern von Schestjanaja Gorka nicht identifiziert werden konnten. Die Suche begann mit einigen wenigen Trophäendokumenten, den Ermittlungsunterlagen aus dem Jahr 1947. Eine große Hilfe waren die Bewohner von Schestjana-

ja Gorka und der Nachbardörfer, die auch nach 20 Jahren noch ausführliche Zeugenaussagen machten. Nachfolgend finden Sie Beispiele für solche Zeugenaussagen.

Unterlage № 1

Zeugenaussage von Skatschkov I. W.

22. November 1966.

Auf die Frage, was er über die Umstände wisse, in deren Zusammenhang er zur Vernehmung vorgeladen wurde, sagte der Zeuge aus:

Während des Großen Vaterländischen Krieges befand sich auf dem von den Nazis besetzten Gebiet des Rajons Batetskij in der Oblast Nowgorod im Dorf Schestjanaja Gorka in den Jahren 1942–1943 eine SD-Mannschaft, die systematische Verhaftungen und Erschießungen von Sowjetbürgern durchführte. Die Erschießungen von Sowjetbürgern fanden nicht weit vom Dorf Schestjanaja Gorka statt. Ich war oft Zeuge, wie die SD-Strafverfolger sowjetische Bürger zur Erschießung abführten.

Das SD- Kommando wurde von einem SS-Offizier namens Abram geleitet, der zu diesem Zeitpunkt etwa 35 Jahre alt war, groß, kräftig, breitschultrig, dunkelhaarig, er sprach über einen Dolmetscher. Sein Stellvertreter war der SS-Offizier Aman, groß, 35–37 Jahre alt, mit einer kleinen kahlen Stelle auf dem Vorderkopf. Von den anderen Offizieren kenne ich den SS-Offizier Fischer Paul, groß, etwa 40 Jahre alt, hellblondes Haar, und den SS-Offizier Zitzmann Hermann, 28–30 Jahre alt, klein, mittelgroß, blondes Haar. Diese SS-Offiziere Abram, Aman, Fischer Paul und Zitzmann Hermann leiteten die Erschießung von Sowjetbürgern im Dorf Schestjanaja Gorka.

Zu den erschossenen Sowjetbürgern gehörten verhaftete Partisanen, Kämpfer der Sowjetarmee, die aus der Einkesselung kamen, sowie Zivilisten, darunter Frauen und Kinder. Die Erschießungen fanden fast täglich 400–500 Meter vom Dorf entfernt statt. Abram und Aman waren hauptsächlich mit der Vernehmung von festgenommenen und gefangenen Sowjetbürgern beschäftigt. In der Regel wurden die Festgenommenen und Verhafteten während des Verhörs gefoltert und gequält, und manchmal wurden sie während des Verhörs getötet. Die Schreie der Gefolterten waren im Dorf gut zu hören. Es konnte beobachtet werden, wie geschlagene Menschen von SD-Strafverfolgern zum

Hinrichtungsort geführt wurden.

Der Offizier Fischer Paul ging in der Regel mit einer Gruppe von Tätern zum Ort der Hinrichtung zur Erschießung sowjetischer Menschen. Im Sommer ging er zu Fuß zur Hinrichtungsstätte, im Winter auf Skiern. Ich erinnere mich gut und habe miterlebt, wie am 7. Januar 1942 die SD- Angehörigen verhaftete Menschen aus dem Dorf Dubrowka, Natalja Fedorowa, Anatoli Fedorow und Fedorowas Ehemann Simon zur Hinrichtung führten. Auch Fischer Paul begab sich mit einer Gruppe von Bestrafern zum Ort der Hinrichtung dieser Bürger. Sie wurden am Nachmittag, gegen drei Uhr nachmittags, zum Hinrichtungsort geführt. Natalja Fedorowa und Simon wurden erschossen, Anatoli Fedorow konnte sich den Schüssen entziehen..

Im März 1942 trieben SD- Leute eine Gruppe von 4 Männern und 2 Frauen zum Ort der Hinrichtung. Ich war auch Zeuge, wie Fischer Paul mit den SD-Leuten mitging. Im Juli 1942 wurden etwa zwanzig verhaftete Sowjetbürger in einem Lastwagen in das Dorf Schestjanaja Gorka gebracht. Nach einem kurzen Zwischenstopp wurden die Verhafteten von SD- Leuten in demselben Lastwagen außerhalb des Dorfes zum Ort der Hinrichtung gebracht. Auch Fischer Paul, Abram und Aman fuhren mit den Henkern dorthin. Fischer Paul fuhr im Lastwagen mit den Verhafteten, die SS-Offiziere Abram und Aman fuhren in einem Personenwagen hinterher. Im Dorf hörte man die Schreie der Erschossenen und die Schüsse der Täter in Stößen und Einzelschüssen.

Ich erinnere mich auch an einen Vorfall, bei dem SD- Leute eine Zigeunerfamilie erschossen, darunter auch zwei Kinder, von denen eines nicht älter als ein Jahr und das andere etwa fünf Jahre alt war. Erschießungen von Verhafteten fanden fast täglich statt, und mehrere hundert sowjetische Personen wurden außerhalb des Dorfes Schestjanaja Gorka erschossen. In der Regel begleitete Paul Fischer die Bestrafer zum Ort der Hinrichtung und beobachtete die Erschießungen.

Frage: An welche anderen Fakten erinnern Sie sich über die kriminellen Aktivitäten der SS-Offiziere Abram, Amann, Fischer Paul und Zitzmann Hermann?

Antwort: Es ist schwierig, alle Fakten über Erschießungen und Hinrichtungen von Sowjetbürgern in Erinnerung zu rufen, denn es gab so viele solcher Fakten».

АУФСБНО. Д. 7/141. Л. 225–226.

Unterlage № 2

Zeugenaussage von Bykowa P. I. über die Erschießungen von Zivilisten in der Nähe von Schestjanaja Gorka

22. November 1966.

Auf die Bitte, alles zu berichten, was er über die Umstände wisse, unter denen er zur Vernehmung vorgeladen worden sei, sagte der Zeuge:

Während des Großen Vaterländischen Krieges befand sich in dem von den Nazis besetzten Gebiet im Rayon Batetskij der Oblast Nowgorod im Dorf Schestjanaja Gorka in den Jahren 1942–1943 ein SD- Kommando. Im Dorf Schestjanaja Gorka trafen die Angehörigen des SD- Kommandos zu Beginn des Jahres 1942 ein. Die SD-Mannschaft wurde von deutschen SS-Offizieren geführt, unter denen ich mich an Fischer und andere deutsche SS-Offiziere erinnere, deren Namen ich schon lange nicht mehr weiß.

Frage: Kannten Sie die deutschen SS-Offiziere, SD-Mannschaftsführer Abram, Zitzmann Hermann und Winkler Hermann?

Ответ: Nein, ich erinnere mich jetzt nicht mehr an diese deutschen Offiziere. Es waren mehrere, ich weiß ihre Nachnamen nicht mehr.

Die Bestrafer des SD waren im Dorf Schestjanaja Gorka mit der Verhaftung und Erschießung von Sowjetbürgern beschäftigt. Der Ort der Exekutionen und Erschießungen von Sowjetbürgern lag 400–500 Meter hinter dem Dorf Schestjanaja Gorka. Die Verhöre der festgenommenen und inhaftierten Sowjetbürger wurden im Dorf selbst durchgeführt. In der Regel wurden die Verhafteten während der Verhöre geschlagen und gefoltert. Während der Verhöre konnte man im Dorf das Stöhnen der Gefolterten hören.

Nach den Verhören erschossen die Bestrafer die erschöpften Menschen bei Tag, Abend und Nacht. Sie wurden einzeln und in Gruppen zur Erschießung gebracht. Unter den Erschossenen waren Männer, Frauen und Kinder. Die Gruben, in die die Leichen der Erschossenen geworfen wurden, standen manchmal offen, und viele Anwohner sahen die Leichen der Erschossenen. Im Dorf Schestjanaja Gorka wurden mehr als zweitausend Sowjetbürger erschossen. Deutsche Offiziere verhörten die Verhafteten und Häftlinge, und der SS-Offizier Paul Fischer begleitete die Verhafteten nach dem Verhör zur Hinrichtungsstätte hinter dem Dorf Schestjanaja Gorka.

Ich habe einmal miterlebt, wie die Bestrafer vier Männer und eine Frau zum Ort der Hinrichtung führten. Die Verhafteten stammten aus den Dörfern Lubolyady und Nashchi im Gebiet von Nowgorod, einen von ihnen, Victor Sladkov, kannte ich gut, der andere Mann hieß Pavel und die Frau Alexandra, sie war die Schwester von Pavel. Ein deutscher Offizier, Fischer Paul, war bei einer Gruppe von SS-Leuten, die die oben genannten Bürger zur Hinrichtungsstätte begleiteten. Ich war damals mit einer Gruppe von Dorfbewohnern dabei, Nadelholzhecken zum Schutz der Straße vor Schneeverwehungen vorzubereiten, und sah gut, wie der verhaftete Sladkov und andere zum Hinrichtungsort geführt wurden. Es war im Winter von 1942, ich weiß den Monat nicht mehr. Ich kann mich nicht an alle Erschießungen erinnern, aber ich war mehrmals Augenzeuge, als Fischer verhaftete Sowjetmenschen zur Erschießung brachte.

Bykova Pelageja Ivanowna, geb[rtig und wohnhaft
in dem Dorf Schestjanaja Gorka

АУФСБНО. Д. 7/141. Л. 227–228. Beglaubigte Kopie.

6 Gegenwartsfotos der Gedenkstätte

Am 13. März 2021 fand auf dem Gelände des Museums- und Gedenkkomplexes „Schestjanaja Gorka“ im Rajon Batetski eine Trauerveranstaltung im Rahmen der gesamtrussischen Aktion zum Gedenken an die Opfer der Henker der lettischen SS-Legion statt. Sie wurde mit Unterstützung der Russischen Militärhistorischen Gesellschaft (RVIO) organisiert. An der Veranstaltung nahmen Angehörige von Zivilisten teil, die in der Nähe des Dorfes Schestjanaja Gorka erschossen wurden, sowie Fahnder, Strafverfolgungsbeamte und Freiwillige. Die Anwesenden gedachten der Opfer mit einer Schweigeminute und legten Blumen nieder.

Karte der Gedenkstätte 7

8 Verzeichins der Archivquellen zur Gedenkstätte

Staatsarchiv der Oblast Nowgorod. F. P-1793. Op. 1. D. 7. L. 68.

Staatsarchiv der Oblast Nowgorod. F. P-1793. Op. 1. D. 23. L. 230–231rob.

Staatsarchiv der Oblast Nowgorod. F. P-1793. Op. 1. D. 25. L. 70–70ob.

Staatsarchiv der Oblast Nowgorod. F. P-2025. Op. 1. D. 1. L. 65–67;106–107.

Staatsarchiv der Oblast Nowgorod. F. P-2025. Op. 1. D. 12. L. 15–17.

Zentralarchiv Archiv des Föderalen Sicherheitsdienstes Russlands. F. K-72. Op. 1. Por. 1. L. 21–22; 56–57.

Zentralarchiv Archiv des Föderalen Sicherheitsdienstes Russlands. F. K-72. Op. 1. Por. 4. L. 43–51; 58–79.

Archiv der Abteilung des Föderalen Sicherheitsdienstes der Russischen Föderation in der Region Nowgorod. F. 7. Arch. № 33. L. 3, 5–6, 11–12, 14, 16, 21, 33–35, 39–40, 44, 49, 53, 56–58, 60, 64, 67–68.

9 Verzeichis der wissenschaftlichen Literatur

1. Astashkin D. Yu. Otkry`ty`j sudebny`j process nad nacistskimi voenny`mi prestupnikami v Novgorode (1947 god) // Novgorodskij istoricheskij sbornik. 2014. № 14 (24). S. 352–375.
2. Astashkin D.Yu. Osveshhenie otkry`togo suda nad nacistskimi voenny`mi prestupnikami v Novgorode (dekabr` 1947 goda) // Vestnik NovGU. 2015. № 7 (90). URL: https://cyberleninka.ru/article/n/osveschenie-otkrytogo-suda-nad-natsistskimi-voennymi-prestupnikami-v-novgorode-dekabr-1947-goda (data obrashheniya: 09.06.2025).
3. Kantor Yu.Z. Pamyat` o vojne i vojna pamyatnikov v gosudarstvax Baltii // Peterburgskij istoricheskij zhurnal. 2021. № 2 (30). URL: https://cyberleninka.ru/article/n/pamyat-o-voyne-i-voyna-pamyatnikov-v-gosudarstvah-baltii (data obrashheniya: 09.06.2025).
4. Kovalev B.N., Kulik S.V., Astashkin D.Yu. Zabveniyu ne podlezhit: okkupaciya, soprotivlenie, vozmezdie. M.: Prosveshhenie. 2019.
5. Kovalev B.N., Kulik S.V. Gitlerovskie prestupleniya s priznakami genocida 1941–1944 gg. (na primere Chudovskogo rajona Leningradskoj oblasti) // Ucheny`e zapiski NovGU. 2020. № 7 (32).
6. Kovalev B.N. Povsednevnaya zhizn` karatel`nogo otdeleniya v sele Zhestyanaya Gorka: svidetel`stva zhertv i nemeczkie trofejny`e dokumenty` // Ucheny`e zapiski NovGU. 2021. № 6 (39). URL: https://cyberleninka.ru/ article/n/ the-daily-life-of-the-punitive-detachment-in-the-village-of-zhestyanaya-gorka-the-testimony-of-victims-and-german-trophy-documents (data obrashheniya: 09.06.2025).
7. Kovalev B.N. Pribaltijskij sled na Severo-Zapade Rossii 1941–1944 gg.: prestupleniya voenny`x i paramilitarny`x formirovanij: nauchny`j doklad. SPb.: IPCz SZIU, 2020. 70 s.

8. Kovalev B.N. Uchastie nacional`ny`x kollaboracionistskix formirovanij v karatel`ny`x akciyax na Severo-Zapade Rossii (1941–1944 gg.) // Vestnik NovGU. 2011. № 63. URL: https://cyberleninka.ru/article/n/uchastie-natsionalnyh-kollaboratsionistskih-formirovaniy-v-karatelnyh-aktsiyah-na-severo-zapade-rossii-1941-1944-gg (data obrashheniya: 09.06.2025).

9. Petrov M.N. Tajnaya vojna na Novgorodskoj zemle. Velikij Novgorod, 2005.

10. Bez sroka davnosti: prestupleniya nacistov i ix posobnikov protiv mirnogo naseleniya na okkupirovannoj territorii RSFSR v gody` Velikoj Otechestvennoj vojny`. Novgorodskaya oblast`: Sb. dok. M.: Fond «Svyaz` E`pox», Kuchkovo pole Muzeon, 2020.

10 Verzeichis der belletristischen Werke

Kodochigov P.E. Zdravstvuj, Marta! // Rasskazy` o xrabry`x. Sverdlovsk: Sredne-Ural`skoe knizhnoe izdatel`stvo, 1974. 272 s.

11 Dokumentarfilme (in chronologischer Reihenfolge)

1. “Novgorodskij fotoal`bom. Zhestyanaya Gorka”. 20 marta 2018 goda. // Fernsehen der Oblast Nowgorod
URL: https://www.youtube.com/playlist?list=PLsLL4vArBQMnwJh7kfMEja7OzT-XYh3qBB

2. “Ne zabudem, ne prostim!”. 8 maya 2021 goda // TV-Sender NTVURL: https://www.ntv.ru/video/2011500

3. “Palachi i pravedniki” (Regisseur Alla Osipova. Velikij Novgorod). TV-Premiere 8. Mai 2021 // Fernsehen der Oblast Nowgorod URL: https://rutube.ru/video/bfae49b057f7ec-c03c4feecd00f285b1/

4. “Vinovnost` dokazana”. 6-7. Oktober 2021. // “Telekanal Kul`tura” URL: https://rutube.ru/video/dcad30b34fd363fe726042bb1d99ce10/

5. “Najti i rasskazat`”. Episode № 1: “Schestjanaja Gorka”. 1-ya seriya. 30. September 2022// TV-Sender 365.
URL: https://www.youtube.com/watch?v=_3qzVHUvXtI